

Textbausteine für Web und Gemeindebriefe:

Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum

Mit großen Schritten geht die evangelische Kirche auf das 500. Jubiläum ihrer Entstehung zu – am 31. Oktober 2016 beginnt das Jahr, in dem sich die Reformation zum 500sten Male jährt. Martin Luthers Thesenanschlag an die Eingangstür der Schlosskirche zu Wittenberg wird traditionell als symbolischer Beginn der Reformation in Deutschland gedeutet und war daher weit mehr als nur eine Protest-Tat eines einzelnen Mönchs.

Das Gebiet der Nordkirche wurde von Martin Luther nie betreten – trotzdem hat der Norden eine eigene Reformationsgeschichte, denn verschiedene regionale Reformatoren brachten die neuen Ideen hierher. Zu nennen ist hier vor allem der Weggefährte Luthers, Johannes Bugenhagen. Er entwickelte neue Kirchenordnungen für den norddeutschen und skandinavischen Raum. Durch die Anpassung an die jeweiligen Verhältnisse und die Klärung praktischer, juristischer und sozialer Fragen, hat Bugenhagen die heutige evangelische Kirche entscheidend mit geprägt.

Martin Luther protestierte gegen die seinerzeit gängigen Ablass-Regelungen. Ablassbriefe konnten auch für Verstorbene gekauft werden. Sie waren eine gute Geldquelle für die damalige Kirche, die damit unter anderem den Bau des Petersdoms zu Rom finanzierte. Die Menschen glaubten, dass vor dem jüngsten Gericht eine Zeit der Läuterung im Fegefeuer anstand. Diese konnte durch Geldzahlungen und gute Werke verkürzt werden. Luther hielt seine aus der Bibel gewonnene Überzeugung dagegen, nach der die Gnade Gottes dem Menschen ohne Gegenleistung zuteilwird.

Luther und andere Reformatoren gingen davon aus, dass jeder Mensch eine eigene Beziehung zu Gott haben kann, die keiner Vermittlung durch einen Priester oder Heiligen bedarf. Aus diesem Grund sollte die Bibel in einer allgemein verständlichen Sprache vorliegen, damit sie von möglichst Vielen gelesen werden kann. Auch die Gottesdienste sollten in deutscher Sprache gefeiert werden.

Die Reformatoren übersetzten die Bibel in verschiedene Sprachen. Darüber hinaus forderten sie Bildung für alle Männer und Frauen. Die Klosterschulen sollten nicht die einzigen Bildungseinrichtungen bleiben, auch die Bürgerschaft sollte Bildung verantworten.

Die Reformationsdekade – was ist das eigentlich?

Im Jahr 2017 feiern wir am 31. Oktober das Reformationsjubiläum – 500 Jahre Thesenanschlag an der Schlosskirchentür zu Wittenberg. Martin Luther war 1517 der Verfasser dieser 95 Thesen und er ist auch heute noch der berühmteste Reformator. Doch wie kann das Thema Reformation oder gar Reformationsjubiläum in die Öffentlichkeit gebracht werden. Wie soll oder kann man dieses Jubiläum feiern? Diese Frage stellten sich nicht nur führende Kirchenvertreter, sondern auch Vertreter aus der Politik und den Tourismusverbänden. Ein Fahrplan musste her! Und dieser Fahrplan ist die „Reformationsdekade“.

„Dekade“ leitet sich vom griechischen Wort „deka“ = 10 ab und beschreibt einen Zeitraum – bei der Vorbereitung des Reformationsjubiläum ist es ein Zeitraum von 10 Jahren, von 2008 -2017.

2008 wurde die Dekade eröffnet, doch es sollte nicht nur um Luther gehen, sondern um die Vielfalt der reformatorischen Erkenntnisse, Themen und ihrer zahlreichen Vertreterinnen und Vertreter.

2009 war das Thema „Reformation und Bekenntnis“ dran mit einem besonderem Akzent auf dem Reformator Johannes Calvin.

2010 widmete sich dem Thema „Reformation und Bildung“ mit besonderem Akzent auf dem Reformator Philipp Melancthon, der ja 1530 die „Confessio Augustana“ – unser Bekenntnis verfasst hat.

In 2011 fragte das Themenjahr „Reformation und Freiheit“ nach den Wurzeln der Freiheit. Was bedeutet die Freiheit eines Christenmenschen im 21. Jahrhundert? Die Taufe rückt in den Mittelpunkt.

2012 kam singend und klingend daher: „Reformation und Musik“. Die langfristige Einführung des Gemeindegesangs veränderte den Gottesdienst.

2013 lautete das Thema „Reformation und Toleranz“. Zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums gehört es auch, sich der bleibenden Wirkung der dunklen der Schattenseiten der eigenen Tradition bewusst zu werden. Das geschieht im Bewusstsein, um die Fehlbarkeit und Schuldverstrickung aller Menschen, auch unserer Reformatoren im Hinblick auf den Umgang mit anderen Meinungen.

2014 wurde sich auf das Verhältnis von „Reformation und Politik“ konzentriert. Ein spannendes Thema besonders in Schleswig-Holstein, wo die Verfassungsfrage mit dem Gottesbezug diskutiert wird.

2015 widmet sich anlässlich des 500. Geburtstags von Luca Cranach dem Jüngeren dem Thema: „Reformation – Bild und Bibel“. Die Bilder aus Cranachs Werkstatt hatten für viele Menschen eine große Wirkung – gerade in einer Zeit, in der viele nicht lesen konnten.

2016 hat „Die Reformation und die Eine Welt“ zum Thema, also die Frage danach, was Reformation bedeutet in einer globalisierten Welt und in einem Zeitalter der weltweiten Ökumene.

Diese Themen zeigen, wie vielfältig Reformation gedacht und gestaltet wurde und wird. Auch wir in der Nordkirche, in unseren Kirchenkreisen, Diensten und Werken und Gemeinden können uns in diesen vielschichtigen Prozess einbringen und das Jubiläum vor Ort mit prägen. Ich wünsche uns einen anregenden Weg!

--

Am 10. November 1483 wurde Martin Luther in Eisleben geboren und einen Tag später dort am Martinstag getauft.

Luthers Taufkirche wurde im Rahmen der Vorbereitungen zum 500 jährigen Jubiläum der Reformation 2017 aufwendig saniert. Das Kernstück ist ein Baptisterium, ein Becken für eine Ganzkörpertaufe. Konzentrische Kreise auf dem Fußboden ziehen sich um das Becken, gehen immer weiter und führen bis zum Ausgang der Kirche. Die Taufe zieht Kreise: um das eigene Leben, sie berührt aber auch andere Lebenskreise, Kreise gehen ineinander über, verschmelzen miteinander und bilden Schnittmengen. Wer getauft ist, ist nicht allein.

In den größten Anfechtungen seines Lebens hat sich Martin Luther immer wieder laut vorgesprochen hat: "Ich bin getauft."

„Ich bin getauft“ Gibt es auch Momente, in denen meine Taufe für mich wichtig war?

Martin Luther vergleicht die Taufe im Großen Katechismus mit einem Schiff auf dem Meer, aus dem man aufgrund der Stürme des Lebens herausgespült werden kann. Doch damit ist der Mensch nicht verloren, sondern er hat die Möglichkeit, zum Schiff zurückzukehren: *"... der sehe, dass er wieder hinzuschwimme und sich daran halte, bis er wieder hineinkomme und daran gehe, wie vorhin angefangen."*

Um das "Schiff" Taufe wieder zu erreichen, muss man aber schwimmen können oder eine Schwimmhilfe haben. Doch wie kann ich schwimmen und wie sehen die Schwimmhilfen des Glaubens aus? Die Schwimmhilfen sind unsere Überlieferungen und unsere Glaubensgemeinschaft. Die biblischen Geschichten, unsere Lieder, unsere Gebete, unser Glaubensbekenntnis und unsere Gottesdienste. Religion muss man üben, einüben und ausüben - wie das Schwimmen, dann geht es irgendwann wie von allein.

"Du bist getauft!" Vielleicht reicht es noch nicht, um über das Wasser zu gehen, aber zum Losschwimmen reicht es allemal!